



Militär der Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enztal

erschint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.20 RM, für das Jahr 12.00 RM, für die Post bezogen im vorerwähnten Verlage monatlich 1.36 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Direktions- u. Redaktions- u. Anzeigenbüro: Postfach 261 74 Stuttgart. — Druck: Verlags- u. Anzeigen-Schreiberei: Theodor Graf, Wildbad i. Sch., Wildbaderstr. 10. Tel. 479. — Wohnung: Villa Subertus

Nummer 169

Februar 479

Donnerstag den 23. Juli 1936

Februar 479

71. Jahrgang

Der Marsch zum Führer

Die 380 HJ-Bannfahnen auf dem Marsch nach Nürnberg
NSDAP. Am 23. Juli beginnt der Sternmarsch der 380 Bannfahnen der HJ nach Nürnberg. Von Königsberg, der Metropole im Osten des Reiches, aus werden die Feldzeichen der Jugend Adolf Hitlers geschultert, um in einem Anmarschweg von nicht weniger als 910 Kilometer innerhalb 47 Tagen in die Stadt der Reichsparteitage der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung getragen zu werden.

Zum Parteitag der Freiheit 1935 traten erstmalig in der Geschichte der jungen Bewegung aus sämtlichen 25 Gebieten der HJ-Bannfahnen-Abordnungen den Marsch nach Nürnberg an. Diese Bannfahnen wurden in einem Bekenntnismarsch nach Nürnberg getragen, der fortan bis in die ferne Zukunft hinein stolz den Namen „Adolf-Hitler-Marsch“ führen wird.

So werden denn in diesem Jahre zum zweitenmal aus den Gauen des Reiches die Bannfahnen der deutschen Jugend als die Zeichen eines neuen gläubigen Geschlechts sich zu einem stolzen Marsch in Bewegung setzen, der seiner Idee und Durchführung nach ein bereitetes Zeugnis von der idealen Bereitschaft und der körperlichen Leistungsfähigkeit der Hitlerjugend zu vermitteln vermag. Jedes Gebiet stellt eine Marscheinheit von durchschnittlich 60 Jungen, die unter der Leitung eines Marschführers nach den Anordnungen der Reichsjugendführung den Adolf-Hitler-Marsch durchführt.

Jede Einheit vertritt die Hitlerjugend ihrer engeren Heimat. Das gegenseitige Kennenlernen der einzelnen deutschen Stämme soll bewußt durch den Adolf-Hitler-Marsch gefördert werden. Die Hitlerjugend soll immer wieder erleben, daß die Sitten und Gebräuche unserer Stämme in ihrer Gesamtheit der Lebensausdruck eines ganzen Volkes sind und die einzelnen Landschaften miteinander verbinden. In den Ruhetagen werden die Besichtigungen öffentliche Kundgebungen durchzuführen, in welchen sie bei der Bevölkerung des betreffenden Orts als Kämpfer des Volkstums ihrer Heimat auftreten; Vorträge und Lieder werden von der Eigenart, der Geschichte und dem Kampf ihrer Heimat anderen deutschen Volkstämmen Kunde bringen. So wird z. B. die Bannfahnenmarscheinheit des Gebietes Ostland am 20. August in Meißner der sächsischen Bevölkerung und am 4. September in Bayreuth der Bevölkerung der Bayerischen Ostmark einen lebendigen Eindruck ostpreussischen Volkstums vermitteln. Die Fühlungsnahme mit der Bevölkerung wird den Bannabteilungen der HJ, die im Zeichen des Nationalsozialismus geborene Volksgemeinschaft zeigen.

Zu den kulturellen und ideellen Auswirkungen des Adolf-Hitler-Marsches kommt in besonderem Maße der moralische Wert dieses einzigartigen Bekenntnismarsches. Die Einheiten sind wochenlang zusammen, und jeder Teilnehmer muß für diese Zeit in einer streng geordneten Gemeinschaft leben. Der Weg von mehreren hundert Kilometern bei jeder Witterung ist eine strenge Prüfung für die körperliche Leistungsfähigkeit und die charakteristische Stärke. Von diesen Gesichtspunkten aus gesehen ist der Adolf-Hitler-Marsch ein Prüfstein für die Leistungsfähigkeit der HJ, und eine eindrucksvolle Demonstration des Leistungswillens der jungen Generation.

Von der Höhe, von der blühenden Heide, von den Felsen des industriereichen Westens und von den Firnen der Alpen marschieren im harten Gleichschritt 1600 deutsche Jungen nach Nürnberg. Ueber stille Straßen in den Dörfern und durch pulsende Großstädte eines geeinten Reiches führt dieser Weg. Und wenn dann am 7. September mit dem Kommando „Die Fahnen ab“ vor den Toren Nürnbergs in Fürth die Feldzeichen von den tragenden Händen gleiten, hat Deutschlands Jugend einen großartigen Beweis des tief befehlenden Geistes der Kameradschaft und der Freude zur Leistung abgelegt. Am 8. September wird der Reichsjugendführer Baldur von Schirach beim Appell die 1600 Marschteilnehmer als die Repräsentanten der gesamten HJ begrüßen.

Der feierliche Abschluß des Adolf-Hitler-Marsches wird zugleich seine Krönung sein: Am 9. September vormittags werden die rot-weißen Banner der Hitlerjugend als erste Formation in der alten Reichsstadt ihren Einzug halten. Ein junges Volk wird seine hehren Feldzeichen in die Stadt tragen und somit symbolisch die ewig Jugend der nationalsozialistischen Bewegung vor aller Welt bekunden. Der Einmarsch der 380 Bannfahnen der Hitlerjugend ist das Bekenntnis einer Partei und eines Volkes zur Jugend als ewigem Kraftquell einer Nation, wie das Bekenntnis dieser stolzen und freien Jugend zum Führer, zu ihrem Führer.

Der Bürgerkrieg in Spanien

Stalin hegt

Moskau hat im spanischen Bürgerkrieg die letzte Hülle fallen lassen. Wenn noch ein Zweifel darüber sein konnte, daß die Volksfront-Regierung mit ihren kommunistischen Methoden ein vorgehobener Posten des sowjetrussischen Bolschewismus auf der

iberischen Halbinsel ist, dann hat der Aufruf, den der Moskauer Sender an die spanische Bevölkerung richtete, diese Zweifel behoben. Die Komintern richtet durch den Aufruf an das spanische Volk die Aufforderung, den Aufständischen härtesten Widerstand zu leisten. Die Komintern ist in Personalunion aufs engste verbunden mit der Sowjetregierung. Sie kann sich nicht darauf hinausreden, daß sie gewissermaßen eine private Einrichtung sei. Was sie an Verlautbarungen von sich gibt, das ist das Wort Stalins genau, so wie das, was Herr Titwinow in Gené oder anderswo spricht. Er hat mehr als einmal mit der Miene des Biedermannes die Versicherung abgegeben, daß die Sowjetregierung sich nie und nirgends in die inneren Verhältnisse anderer Länder einmische. Was würde er sagen, wenn ihm jetzt die Radiobotschaft des Moskauer Senders an das spanische Volk vorgehalten werden könnte? Schamloser hat nie eine Regierung aufgehend in innerpolitischen Auseinandersetzungen eines fremden Volkes eingegriffen.

Die Vorzeichen des Kampfes, der in Spanien zur Zeit ausgeht, sind nunmehr ganz klar. Was General Mola, einer der Führer des gegen die Volksfront-Regierung vorgehenden Militärs, erklärte, wird nunmehr durch den Moskauer Aufruf bestätigt und gerechtfertigt. „Die Erhebung ist ausgerufen worden — so sagte Mola — mit Zustimmung des wahren spanischen Volkes von den Generälen der spanischen Armee. Wir wollen den internationalen Kommunismus bei uns für immer mit der Wurzel ausrotten und Frieden und Ordnung in Spanien wieder aufrichten.“

Das, was sich zur Zeit in Spanien vollzieht, ist nicht das Ringen zweier Parteien. Es ist die Auflehnung des nationalen Geistes gegen den weltrevolutionären Bolschewismus, der seinen Sitz in Moskau hat und der die Völker für seine dunklen Ziele ausputzt, gestern in Südamerika, heute in Spanien, morgen vielleicht schon in Frankreich.

Es handelt sich, soweit man sich ein Bild machen kann, um die schwersten blutigen Unruhen, die Spanien seit vielen Jahren erlebt hat. Die früher ja immer recht zahlreichen Militär-Revoluten sind fast immer lozungelassen ohne Verluste an Menschenleben abgegangen. Nun aber sind die Parteileidenschaft so erbiht, daß mit großer Erbitterung gekämpft wird. Allein bei der Einnahme einer Madrider Kaserne, deren Besatzung sich dem Aufstand anschließen wollte, sollen 200 Tote auf dem Platz geblieben sein. Da auch die Gefahr der Beschießung durch Artillerie und Flieger für die umkämpften Orte besteht, so ist man mit Recht in Sorge um das Ergehen der starken deutschen Kolonien namentlich in Madrid und Barcelona.

Die Lage im Bürgerkrieg ist bis Mittwoch mittag noch unübersichtlich. Fest steht, daß es den unter Führung der Generale Franco und Mola stehenden Aufständischen geglückt ist, Marokko-Truppen in Südspanien zu landen und auch in Nordspanien ihre Truppen gegen Madrid in Marsch zu setzen. Alles andere ist nur als Gerücht zu werten. Anscheinend ist der eigentliche Führer des Aufstandes der in Portugal in der Verbannung lebende General Sanjurjo gewesen, der beim Abflug von Lissabon nach dem Schauplatz der Kämpfe durch Absturz tödlich verunglückt ist.

Die spanische Regierung hat, als der Militäraufstand bedrohliche Formen anzunehmen begann, sofort, zunächst für die Dauer von 48 Stunden, einen Bankstillstand verfügt und sämtliche Banktransaktionen untersagt. Gleichzeitig ist in ganz Spanien ein allgemeines Moratorium für alle Arten von Schuldzahlungen verkündet worden. Diese Meldung, die gleichzeitig aus Madrid, aus Paris und aus Amsterdam eingeht, zeigt, daß die Aufstandsbewegung, die in offenen Bürgerkrieg überzugehen scheint, wie nicht anders erwartet werden konnte, auch die schwersten wirtschaftlichen Folgen hat. Es mag sein, daß ein Bankstillstand in einem Lande, in dem das Schwergewicht der Wirtschaft immer noch im agrarischen Sektor liegt, keinen so schwerwiegenden Eingriff darstellt, wie er es in einem Industrie- und Handelslande sein würde. Aber die Verkündung des Moratoriums muß sich auch in Spanien außerordentlich lähmend auswirken. Es ist im Augenblick, da weitere Nachrichten nicht vorliegen, nicht erkennbar, ob sich diese Zahlungseinstellung auch auf die Auslandsschulden, beispielsweise Forderungen der Einfuhrländer, sowie auf die Zins- und Tilgungszahlungen an ausländische Anleihegläubiger bezieht. Wahrscheinlich handelt es sich zunächst nur um ein innerwirtschaftliches Moratorium. Aber bei längerem Anhalten der den normalen Wirtschaftsverlauf gefährdenden Unruhen, der von der Regierung selbst proklamierten Streikbewegung wird es kaum zu vermeiden sein, daß, gleichviel ob nun mit oder ohne offizielles Moratorium, die Abwicklung der Auslandszahlungen in Mitleidenschaft gezogen wird. Wie auch der Ausgang des Bürgerkrieges sein mag, er wird Spanien wirtschaftlich sehr geschwächt hinterlassen. Bedenklich ist namentlich, daß die Regierung sich genötigt gesehen hat, in großem Umfange die marxistische Arbeiterkraft zu bewaffnen, um sie gegen die Aufständischen einzusetzen. Wenn man bedenkt, daß unter diesen bewaffneten Arbeitern allein 6000 aktive Bergleute sind, dieselben, deren bolschewistische Erhebung erst unlängst blutig niedergeschlagen werden mußte.

so wird klar, daß die Regierung diese Geister, die sie gerufen, nicht so leicht los werden wird.

Marxistenflucht nach Frankreich

Ueber die Ereignisse in Spanien liegen in Paris weitere Meldungen vor, wonach 13 Stadt- und Gemeindevorordnete der Volksfront die französische Grenze überschritten haben. Der Verteidigungsausschuß von Jaca (Aragonen), der die Unmöglichkeit eingeschaut hat, den Widerstand gegen die Aufständischen fortzusetzen, hat ebenfalls die Grenze überschritten. Der Zivilgouverneur von Pamplona hat ebenfalls die französische Grenze überschritten. Außerdem wird gemeldet, daß die Unruhen in Barcelona im Laufe des Dienstags wieder zugenommen haben. In Barcelona ist der Belagerungszustand ausgerufen worden.

Zwei französische Dampfer haben am Dienstag Marseille verlassen, um sich nach Barcelona zu begeben und die dort befindlichen französischen Sportler, die an der sogenannten „Arbeiter-Olympiade“ teilnehmen wollten, wieder nach Frankreich zurückzubringen. Dieser Beschluß ist auf ausdrücklichen Wunsch des Unterstaatssekretärs für Leibesübungen erfolgt, der sich ebenfalls in Barcelona aufhält.

In Bordeaux sind, wie Havas meldet, zahlreiche Postkoffer und Anhänger der spanischen Linksparteien eingetroffen, die Aragonien verlassen und auf französischem Gebiet Zuflucht gesucht haben. Sie haben sofort mit dortigen Linksorganisationen und dem spanischen Konsul Verbindung aufgenommen und die Absicht bekundet, über Port-Bou nach Spanien zurückzukehren, um an den weiteren Kämpfen gegen die Aufrührer teilzunehmen.

Noch keine Klärung in Spanien

Die Erfolge der Militärgruppe

Lissabon, 22. Juli. General Queipo del Plano, einer der Führer der Militärgruppe, berichtete am Mittwoch vormittag über den Radiosend von Sevilla über die Lage. Er erklärte, die Bewegung der Militärgruppe schreite dem Siege entgegen. Er warnte vor der Verbreitung falscher Nachrichten. In Madrid hätte die Rote Witz, so sagte der General weiter, aus Angst nichts anderes zu tun, als Straßen und Brücken zu zerstören und zu plündern. Es sei zutreffend, daß Regierungstreue Kriegsschiffe Cadix beschossen hätten. Drei Kriegsschiffe seien durch Bomben zerstört worden.

Die Truppen der Militärgruppe marschierten in drei getrennten Abteilungen unter Führung des Generals Mola und Canabellas auf Madrid zu. Da das Aufmarschprogramm genau eingehalten werde, gehe der Vormarsch nur langsam. Die Truppen des Generals Mola seien in der Nacht zum Mittwoch gleich weitermarschiert, um verdrängte Leberfälle zu verhindern. Die Truppen würden wahrscheinlich fünf Tage bis Madrid brauchen, da sie auch unterwegs aufräumen müßten. General Queipo del Plano betonte zum Schluß, daß die Militärgruppe den Kommunismus und die Anarchie in Spanien gründlich ausrotten und eine Generalreinigung durchführen werde. Er beendete seine Ansprache mit dem Ruf: „Viva Espania!“

Rücktritt der Madrider Regierung?

Lissabon, 22. Juli. Der in den Händen der Aufständischen befindliche Rundfunksender Sevilla teilte am Mittwoch um 16 Uhr

Kurze Tagesübersicht

Noch immer ist die Lage in Spanien ungeklärt, doch scheint die militärische Bewegung Erfolge im Vormarsch auf Madrid zu verzeichnen. Eine Radiomeldung aus Sevilla verkündet den Rücktritt der Regierung. Andererseits berichtet die Regierung von der Einnahme verschiedener Städte.

Der amerikanische Fliegeroberst Lindbergh ist am Mittwoch im Flugzeug in Berlin eingetroffen; als Gast des Reichsluftfahrtministers Göring wird er die deutsche Luftwaffe besichtigen.

Eine Bergsteiger-Tragödie hat sich an der Eiger-Nordwand in den Berner Alpen ereignet, die vier Todesopfer forderte.

In der französischen Grenze treffen zahlreiche flüchtige Anhänger der Linksparteien aus Spanien ein.

An der heute in London beginnenden Dreier-Besprechung der Rest-Vocarno-Mächte üben italienische Blätter scharfe Kritik.

In der französischen Provinz ist die Streikbewegung wieder aufgeflakert. In Velfort und Montbéliard sind 25 000 Metallarbeiter in den Streik getreten und haben die Betriebe besetzt.

